

## Kernaussagen ...

### ... zur Bevölkerungsentwicklung im Land zwischen 1950 und 2010

- Seit 1950 ist die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz um knapp eine Million gestiegen. Heute leben rund vier Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz.
- Einen besonders kräftigen Anstieg der Einwohnerzahl gab es als Folge der deutschen Wiedervereinigung und der Öffnung Mittel- und Osteuropas zwischen 1989 und 1994.
- Ab 1996 hatte das Land mehr als vier Millionen Einwohner. Im Jahr 2004 wurde mit 4,06 Millionen Einwohnern der historische Höchststand erreicht.
- Seit 2005 sinkt die Bevölkerungszahl. Seither hat sie sich bereits um 57 400 bzw. 1,4 Prozent verringert.
- Seit 1972 übertrifft die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten. Dieses natürliche Defizit ist in den letzten Jahren immer größer geworden und liegt mittlerweile bei über 10 000 Personen (bisheriger Höchststand im Jahr 2009: –13 000 Personen).
- Die Nettozuwanderung hat sich in den vergangenen Jahren deutlich abgeschwächt; in den Jahren 2008 und 2009 war die Wanderungsbilanz sogar negativ.
- Das Medianalter der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ist seit 1950 um mehr als ein Drittel gestiegen – von 32 auf 44 Jahre.
- Seit 2007 gibt es in Rheinland-Pfalz mehr ältere Menschen über 65 Jahre als jüngere Menschen unter 20 Jahre. Im Jahr 2010 lag der Anteil der unter 20-Jährigen bei 19 Prozent und der Anteil der über 65-Jährigen bei 21 Prozent.

### ... zur regionalen Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2010

- Zwischen 2000 und 2010 ist die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich verlaufen.
- In der Summe der kreisfreien Städte ist die Bevölkerungszahl um 1,7 Prozent gestiegen; in den Landkreisen ist sie dagegen um 1,6 Prozent gesunken.
- Die Spannweite der Bevölkerungsentwicklung reichte bei den kreisfreien Städten von –11 Prozent in Pirmasens bis +9 Prozent in der Landeshauptstadt Mainz.
- Bei den Landkreisen reichte die Spannweite der Bevölkerungsentwicklung von –7,8 Prozent in Birkenfeld bis +4,2 Prozent in Mainz-Bingen.
- Der langfristige Wanderungstrend von den kreisfreien Städten in die Landkreise hat sich umgekehrt: Seit 2005 sind die kreisfreien Städte Binnenwanderungsgewinner und die Landkreise Binnenwanderungsverlierer. Diese Entwicklung beruht allerdings zu einem großen Teil auf der Einführung einer Zweitwohnungsteuer in einigen kreisfreien Städten.
- Heute lebt gut ein Viertel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in den zwölf kreisfreien Städten und demnach wohnen fast drei Viertel in den 24 Landkreisen.

- Zwischen 2000 und 2010 ist die Bevölkerung in den Landkreisen stärker gealtert als in den kreisfreien Städten: Das Medianalter erhöhte sich in den Kreisen um fünf auf 44 Jahre und in den Städten um drei auf 42 Jahre.
- Im Jahr 2010 gab es in den kreisfreien Städten große Unterschiede im Medianalter (Mainz: 39 Jahre, Pirmasens: 47 Jahre). Bei den Landkreisen waren die Unterschiede nicht so groß; das Medianalter belief sich in den Kreisen auf 43 bis 46 Jahre.
- Sowohl der Jugend- als auch der Altenquotient war 2010 in den kreisfreien Städten niedriger als in den Landkreisen. In den Städten kamen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 28 unter 20-Jährige bzw. 32 Personen im Alter ab 65 Jahren; in den Landkreisen waren es 33 unter 20-Jährige bzw. 35 Personen im Alter ab 65 Jahren.

### ... zur Methode der Bevölkerungsvorausberechnung

- Die Bevölkerungsvorausberechnung nach der Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung.
- Die Berechnung erfolgt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Zur Ermittlung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.
- Der Berechnungsprozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2060 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landesergebnis.

### ... zu den Annahmen der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

- Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter verschiedenen Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern.
- Wegen der bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Einflussgrößen wird anhand der Ergebnisse von drei Modellvarianten ein Entwicklungskorridor aufgespannt.
- Die Geburtenrate liegt in allen Varianten bis 2060 konstant bei 1,4 Kinder je Frau.
- Die Lebenserwartung steigt in allen Varianten bis 2060 für Frauen (von 82,4 auf 89,2 Jahre) und für Männer (von 77,5 auf 85 Jahre) um etwa sieben Jahre.
- Der Wanderungssaldo ist in allen Varianten bis 2060 konstant: In der unteren Variante liegt er ab 2015 bei null, in der mittleren Variante ab 2015 bei +4 000 und in der oberen Variante bei +8 000 Personen.
- Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen: Den Berechnungen liegt der sogenannte „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde, d. h., die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge wird sich künftig so fortsetzen, wie im Stützzeitraum von 2006 bis 2010.

### ... zur Bevölkerungsentwicklung im Land von 2010 bis 2060 (mittlere Variante)

- Der seit 2005 zu beobachtende Bevölkerungsrückgang setzt sich auch in der Zukunft fort.
- Die Bevölkerungszahl sinkt mittelfristig bis 2030 um 5,8 Prozent auf 3,77 Millionen Einwohner. Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1990.
- Die Bevölkerungszahl sinkt langfristig bis 2060 um 20 Prozent auf 3,19 Millionen Einwohner. Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 1952.
- Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Bevölkerung sinkt von 19 Prozent im Basisjahr 2010 mittelfristig auf 17 Prozent und langfristig auf 15 Prozent.
- Der Anteil der 20- bis 65-Jährigen an der Bevölkerung sinkt von 60 Prozent mittelfristig auf 55 Prozent und langfristig auf 51 Prozent.
- Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung steigt von 21 Prozent mittelfristig auf 29 Prozent und langfristig auf 34 Prozent.
- Das Medianalter der Bevölkerung erhöht sich von 44 Jahre mittelfristig auf 49 Jahre und langfristig auf 51 Jahre.
- Der Jugendquotient ändert sich in der Zukunft nur geringfügig: Er sinkt von 32 Personen im Alter von unter 20 Jahren je 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren mittelfristig auf 31 und langfristig auf 30.
- Der Altenquotient erhöht sich dagegen kontinuierlich über den gesamten Vorausberechnungszeitraum: Er steigt von 34 Personen über 65 Jahre je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren mittelfristig auf 52 und langfristig auf 66.

### ... zur regionalen Bevölkerungsentwicklung von 2010 bis 2060 (mittlere Variante)

- Die Bevölkerungsentwicklung wird auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich verlaufen.
- Die Einwohnerzahl wird in den Landkreisen mittel- und langfristig stärker sinken als in den kreisfreien Städten.
- Mittelfristig wird es nur noch fünf Gebiete mit Bevölkerungszuwachs geben (Trier +4,2 Prozent, Trier-Saarburg +3,9 Prozent, Landau +2,8 Prozent, Mainz +2,1 Prozent, Mainz-Bingen +0,9 Prozent).
- In allen anderen Gebieten wird die Bevölkerungszahl mittelfristig sinken. Die Spannweite der Bevölkerungsrückgänge bis 2030 reicht in den kreisfreien Städten von -0,6 Prozent in Worms bis -20 Prozent in Pirmasens und in den Landkreisen von -2,2 Prozent in Germersheim bis -16 Prozent im Kreis Südwestpfalz.
- Ursache für die mittelfristigen Entwicklungen: In Mainz und Trier ergeben sich mittelfristig noch leichte Geburtenüberschüsse und zugleich auch Wanderungsüberschüsse. Trier-Saarburg, Landau und Mainz-Bingen können überdurchschnittlich hohe Wanderungsüberschüsse realisieren, welche die Geburtendefizite in diesen Gebieten übertreffen. Alle anderen Regionen verzeichnen Geburtendefizite, die nicht mehr durch Wanderungsüberschüsse ausgeglichen werden können oder sogar von Wanderungsdefiziten begleitet werden.

- Langfristig werden alle kreisfreien Städte und Landkreise einen größtenteils kräftigen Bevölkerungsrückgang erleben. Die Spannweite der Bevölkerungsrückgänge bis 2060 reicht in den kreisfreien Städten von –7,1 Prozent in Trier bis –39 Prozent in Pirmasens und in den Landkreisen von –5,2 Prozent in Trier-Saarburg bis –36 Prozent im Kreis Südwestpfalz.
- Ursache für die langfristigen Bevölkerungsrückgänge: Überall gibt es größtenteils hohe Geburtendefizite. In vielen Regionen gibt es noch Wanderungsüberschüsse, die aber nicht hoch genug sind, um die Geburtendefizite auszugleichen. In einigen Regionen sind auch die Wanderungsbilanzen im Defizit.
- Die demografische Alterung wird in den Regionen mittel- und langfristig ebenfalls sehr unterschiedlich verlaufen.
- Der Jugendquotient wird mittel- und langfristig in den kreisfreien Städten steigen, in den Landkreisen jedoch sinken (kreisfreie Städte mittelfristig +2,5 Prozent, langfristig: +1,6 Prozent; Landkreise mittelfristig –4,9 Prozent, langfristig –5,3 Prozent).
- Der Altenquotient wird mittel- und langfristig in den Landkreisen stärker steigen als in den kreisfreien Städten (kreisfreie Städte: mittelfristig +35 Prozent, langfristig +73 Prozent; Landkreise: mittelfristig +61 Prozent, langfristig +104 Prozent).